

Presseinformation

Nr. 39/2012

Kiel, Donnerstag, 26. Januar 2012

Kultur / Soziokultur und freie Theater



Wolfgang Kubicki, MdL
Vorsitzender

Günther Hildebrand, MdL
Stellvertretender Vorsitzender

Katharina Loedige, MdL
Parlamentarische Geschäftsführerin

Kirstin Funke: Soziokultur und freie Theater spielen wichtige Rolle in der Kulturlandschaft unseres Landes

In ihrer Rede zu **TOP 37+57** (Zukunft des Landestheaters) sagt die kulturpolitische Sprecherin der FDP-Landtagsfraktion, **Kirstin Funke**:

„Die Kulturlandschaft Schleswig-Holsteins ist vielfältig; und wie wir aus dem letzten Bericht der Landesregierung zur Kulturwirtschaft des Landes erfahren haben, besteht die landesweite Kultur nicht allein aus staatlich geförderter Kultur. Auch die freien Theater spielen eine wichtige Rolle.“ Aus dem finanziellen Blickwinkel heraus dürfte sich an ihrer Lage nichts geändert haben, da die Förderung vom Land für das Jahr 2011 in gleicher Höhe wie im Jahr 2009 erfolgt und im Jahr 2012 auf derselben Höhe angesetzt sei, erklärt Funke.

„Dass die freien Theater und vor allen Dingen die soziokulturellen Angebote von Ehrenamtlichen begleitet werden, zeigt, dass die Kultur im Land von großen Teilen der Bevölkerung getragen und gelebt wird. Was aus dem Bericht und den beiden Kleinen Anfragen ebenfalls hervorgeht ist, dass vor allen Dingen Jugendliche und junge Erwachsene den Zugang zur Kultur über die soziokulturellen Einrichtungen und kleine Theater finden.“ Wer den Weg zu freien Theatern oder zur Soziokultur gefunden habe, finde ihn ebenfalls zu den großen Theatern des Landes und umgekehrt, betont Funke. Gleichgültig, wie jemand den Weg zur Kultur oder auch umgekehrt die Kultur den Weg zu jedem Einzelnen finde, so sei ausschlaggebend, dass sie gelebt und weiterentwickelt werde.

„Zum Landestheater möchte ich hinzufügen, dass die Beantwortung der Kleinen Anfrage der SPD sehr deutlich gemacht hat, dass Möglichkeiten landesseitiger Förderung kaum vorhanden sind. So sehr wir uns wünschen, dass Schleswig wieder eine eigene Spielstätte hat, die haushalterischen Mittel des Landes lassen es derzeit nicht zu.“ Die Fragen müssten hierbei jedoch sehr viel eher an die Stadt Schleswig gehen. Wie habe es so weit kommen können, dass sich ein solch erheblicher Schaden über längere Zeit derart ausweiten konnte, dass „plötzlich“ ein hoher Millionenbetrag für die Sanierung erforderlich sei, fragt Funke abschließend.

www.fdp-sh.de